

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

2

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Lieder-Texte.

2a. Ich hör' ein Vöglein locken.

Gedicht von Adolf Böttger.
Komponiert von Hans Pfitzner.

Ich hör' ein Vöglein locken,
Das wirbt so süß, das wirbt so laut,
Beim Klang der Frühlingsglocken
Um die geliebte Brant.

Und aus dem nahen Flieder
Singt ohne Rast und ohne Ruh'
Millionen Liebeslieder
Die holde Braut ihm zu.

Ich hör' ein leises Klagen
So Liebesbang, so sehnsuchtsvoll,
Was mag die Stimme fragen,
Die in den Wind verscholl?

2b. Frieden.

Gedicht von James Grun.
Komponiert von Hans Pfitzner.

Morgenwölkchen, leichte, schweben
Märchenhaft um Herz und Sinn,
Komm', Geliebte, laß uns schweben
Nach dem Paradiese hin.

Schau, wie sind wir hoch gestiegen,
Nah'n uns schon dem Wolkensaum,
Tief Gebirg' und Meere liegen,
Und nun seh'n wir sie noch kaum.

Aber hier, auf lichten Wölkchen
Spielen Englein, zart und rein,
Liebste, komm', mit diesem Wölkchen
Lass' uns spielen, Kinder sein.

2c. An die Bienen.

Gedicht von G. A. Bürger.
Komponiert von Hans Pfitzner.

Wollt ihr wissen, holde Bienen,
Die ihr süße Beute liebt,
Wo es mehr als hier im Grünen
Honigreiche Blumen gibt?

Statt die tausend auszunippen,
Die euch Florens Milde beut,
Saugt aus Amarylli's Lippen
Aller tausend Süßigkeit.

Florens schöne Kinder rötet
Nur der Frühlingssonne Licht.
Amarylli's Blumen tötet
Auch der strenge Winter nicht.

Kurze Labung nur gewähret
Was die Tochter Florens beut,
Aber kein Genuß verzehret
Amarylli's Süßigkeit.

Eins, nur eins sei euch geklaget,
Eh' ihr auf dies Purpurrot
Eure seidnen Flügel waget,
Hört, ihr Lieben, was euch droht.

Ach, ein heißer Kuß hat neulich
Die Gefahr mir kund gemacht,
Nehmt die Flügel, warn' ich treulich,
Ja vor dieser Glut in acht.

2d. Wie Frühlingsahnung weht es durch die Lande.

Gedicht von James Grun.
Komponiert von Hans Pfitzner.

Wie Frühlingsahnung weht es durch die Lande,
Wie Frühlingsahnung weht es durch die Brust,
Mein Herz zersprengt die winterlichen Bande
In Heldenkraft, in sonn'ger Götterlust!

Hinauf zu Bergeshöhen treibt es mich,
Wo tief die Welt ich schau im goldnen Strahl,
Dort breitend aus die Arme segne ich
All' was da leuchtend webt in Lust und Qual.

4a. Ich atmet' einen linden Duft.

Gedicht von Fr. Rückert.
Komponiert von Gustav Mahler.

Ich atmet' einen linden Duft!
Im Zimmer stand ein Zweig der Linde,
Ein Angebinde von lieber Hand.
Wie lieblich war der Lindenduft.

Wie lieblich ist der Lindenduft,
Das Lindenreis brachst du gelinde!
Ich atme leis' im Duft der Linde
Der Liebe linden Duft.

4b. Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald.

Gedicht aus „Des Knaben Wunderhorn“.
Komponiert von Gustav Mahler.

Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald,
Ich hört' die Vöglein singen;
Sie sangen so jung, sie sangen so alt,
Die kleinen Waldvögelein im grünen Wald.
Wie gern hört' ich sie singen, ja singen.

Nun sing', nun sing', Frau Nachtigall!
Sing' du's bei meinem Feinsliebchen,
Komm' schier, komm' schier, wenn's finster ist,
Wenn niemand auf der Gasse ist.
Dann komm' zu mir, herein will ich dich lassen!

Der Tag verging, die Nacht brach an
Er kam zu Feinsliebchen gegangen.
Er klopf' so leis' wohl an den Ring,

Ei schläfst du oder wachst, mein Kind!
Ich hab' so lang' gestanden, ich hab' so lang' ge-
standen.

Es schaut der Mond durchs Fensterlein,
Zum holden, süßen Lieben,
Die Nachtigall sang die ganze Nacht,
Du schlafselig Mägdelein nimm dich in acht,
Wo ist dein Herzbekker geblieben?

4c. Wer hat dies Liedlein erdacht?

Gedicht aus „Des Knaben Wunderhorn“.
Komponiert von Gustav Mahler.

Dort oben am Berg in dem hohen Haus?
Da gucket ein feins Lieb's Mäd'el heraus.
∴ Es ist nicht dort daheime!
Es ist des Wirt's sein Töchterlein!
Es wohnt auf grüner Heide!
Mein Herzle ist wund!
Komm', Schätzle, mach's' gesund!

Dein' schwarzbraune Aeuglein,
Die hab'n mich verwund't!
Dein rosiger Mund
Macht Herzen gesund,
Macht Jugend verständig,
Macht Tote lebendig,
Macht Kranke gesund!

Wer hat denn das schöne Liedlein erdacht!
Es haben's drei Gäns' über's Wasser gebracht.
Zwei graue und eine weiße!
Und wer das Liedlein nicht singen kann,
Dem wollen sie es pfeifen!

4d. Rheinlegendchen.

Gedicht aus „Des Knaben Wunderhorn“.
Komponiert von Gustav Mahler.

Bald gras ich am Neckar, bald gras ich am Rhein,
Bald hab' ich ein Schätzle, bald bin ich allein!
Was hilft mir das Grasen, wenn d' Sichel nicht
schneidt,
Was hilft mir ein Schätzle, wenn's bei mir nicht
bleibt.

So soll ich denn grasen am Neckar, am Rhein,
So werf' ich mein goldenes Ringlein hinein!
Es fließet im Neckar, und fließet im Rhein,
Soll schwimmen hinunter ins Meer tief hinein!

Und schwimmt es, das Ringlein, so frist es ein
Fisch!
Das Fischlein soll kommen aufs Königs sein Tisch!
Der König tät fragen, wem's Ringlein soll sein?
Da tät mein Schatz sagen: „Das Ringlein g'hört
mein!“

Mein Schätzlein tät springen bergauf und bergin,
Tät mir wied'rum bringen das Goldringlein fein!

Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein!
Wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein!

5. Wir genießen die himmlischen Freuden.

Gedicht aus „Des Knaben Wunderhorn“.
Komponiert von Gustav Mahler.

Wir genießen die himmlischen Freuden,
Drum tun wir das Irdische meiden,
Kein weltlich Getümmel
Hört man nicht im Himmel,
Lebt alles in sanftester Ruh;
Wir führen ein englisches Leben,
Sind dennoch ganz lustig daneben,
Wir tanzen und springen,
Wir hüpfen und singen,
Sankt Peter im Himmel sieht zu.

Johannes das Lämmlein auslasset.
Der Metzger Herodes drauf passet,
Wir führen ein geduldigs,
Unschuldigs, geduldigs,
Ein liebliches Lämmlein zum Tod.
Sankt Lukas den Ochsen tut schlachten
Ohn einigs Bedenken und Achten,
Der Wein kost kein Heller
Im himmlischen Keller,
Die Engel, die backen das Brot.

Gut Kräuter von allerhand Arten,
Die wachsen im himmlischen Garten,
Gut Spargel, Fisolen
Und was wir nur wollen,
Ganze Schüssel voll sind uns bereit
Gut Äpfel, gut Birn und gut Trauben,
Die Gärtner, die alles erlauben.
Willst Rehbock, willst Hasen?
Auf offner Straßen
Zur Küche sie laufen herbei.

Sollt etwa ein Fasttag ankommen,
Die Fische mit Freuden anströmen,
Da laufet Sankt Peter
Mit Netz und mit Köder
Zum himmlischen Weiher hinein!
[Willst Karpfen, willst Hecht, willst Forellen,
Gut Stockfisch und frische Sardellen?
Sankt Lorenz hat müssen
Sein Leben einbüßen,]
Sankt Martha die Köchin muß sein.

Kein Musik ist ja nicht auf Erden,
Die unsrer verglichen kann werden,
Elftausend Jungfrauen
Zu tanzen sich trauen,
Sankt Ursula selbst dazu lacht,
Cäcilia mit ihren Verwandten
Sind treffliche Hofmusikanten,
Die englischen Stimmen
Ermuntern die Sinnen,
Daß alles für Freuden erwacht!

